

Hamilton Smith

GERECHT AUS GNADE

EINE AUSLEGUNG ZUM RÖMERBRIEF

Hamilton Smith

GERECHT AUS GNADE

EINE AUSLEGUNG ZUM RÖMERBRIEF



Christliche Schriftenverbreitung
An der Schloßfabrik 30, 42499 Hückeswagen

Die Bibelstellen sind nach der im gleichen Verlag erschienenen Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen) angeführt.

1. Auflage 2026

© Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen

Umschlaggestaltung: BasseDruck, Hagen

Satz und Layout: Christliche Schriftenverbreitung

Druck: ArkaDruck

ISBN: 978-3-98838-124-8

info@csv-verlag.de / www.csv-verlag.de

Inhalt

Kapitel 1,1–5,11: Die Gerechtigkeit Gottes 11

Einleitung: Kapitel 1,1-17	11
Das Evangelium ist Gottes Evangelium	12
Das große Thema des Evangeliums	13
Der Apostel als Repräsentant Christi auf der Erde	15
Persönliche Zuneigung zwischen Paulus und den Römern	16
Die Haltung im Blick auf die Evangeliumsverkündigung	18
Das Evangelium als Gottes Kraft und Gerechtigkeit	19
 Die Prüfung und Entlarvung des Menschen: Kapitel 1,18–3,20 ...	22
Drei Gruppen von Menschen	24
Volle Gerechtigkeit – voller Zorn	25
Die Heiden (Kapitel 1,19-32)	26
Das Zeugnis der Schöpfung	27
Das Licht der Erkenntnis Gottes	28
Gott gibt schließlich den gottlosen Menschen dahin	31
Schande nach Körper, Seele und Geist	32
Das Zeugnis des Gewissens	34
Die moralisch hochstehenden Menschen (Kapitel 2,1-16)	35
Überblick über Kapitel 2	36
Der religiöse Mensch (Kapitel 2,17–3,8)	47
Die ganze Welt ist schuldig (Kapitel 3,9-20)	56

Die Gerechtigkeit Gottes –	
sichtbar in der Vergebung: Kapitel 3,21-31	66
Gott handelt in Gerechtigkeit	66
Gottes Gerechtigkeit handelt zugunsten des Menschen.....	68
Umsonst gerechtfertigt	70
Die Erlösung durch das Blut Christi	71
Die dreifache Herrlichkeit des Sühndeckels.....	73
Christus, das Sühnmittel.....	74
Jedes Rühmen und jede Beschränkung sind beim	
Evangelium ausgeschlossen	76
 Die Kraft Gottes in der Rechtfertigung: Kapitel 4	78
Unterschiede zwischen Kapitel 3 und 4	78
Die Illustration der Gerechtigkeit des Glaubens (Verse 1-5)	80
Die Beschreibung der Gerechtigkeit des Glaubens (Verse 6-8)	83
Die Gerechtigkeit des Glaubens trennt von der Welt	
(Verse 9-12).....	83
Die Gerechtigkeit des Glaubens im Blick auf die	
künftige Welt (Verse 13-16)	86
Die Kraft Gottes bewirkt das, was Gott verheißen hat	
(Verse 17-25)	88
 Die Liebe Gottes schenkt Segen durch unseren	
Herrn Jesus Christus: Kapitel 5,1-11	93
Die Stellung und das Teil des Gläubigen vor Gott (Verse 1.2).....	94
Die Segnungen und Erfahrungen des Gläubigen in der	
gegenwärtigen Welt (Verse 3-11).....	97

Kapitel 5,12-8,39: Christus, das Haupt eines neuen Geschlechts und die Segnungen der Erlösten in Christus.... 106

Einleitung	106
Von Sünden zur Sünde – von Taten zur Natur.....	106

Christus – das Haupt eines neuen Geschlechts:

Kapitel 5,12-21	108
Der Tod ist zu allen durchgedrungen (Vers 12).....	108
Sünde und Tod gibt es unabhängig vom Gesetz (Verse 13.14)...	110
Die Folgen der Gnade übersteigen die Folgen der Sünde Adams (Verse 15-17).....	111
Die Tragweite der Gerechtigkeit Christi (Vers 18)	114
Die Gnade führt zum ewigen Leben durch Jesus Christus (Verse 19-21)	115

Befreiung von Sünde: Kapitel 6	116
Von Adam weg- und stattdessen auf Christus schauen	117
Der Sünde gestorben (Verse 1.2).....	119
Die Taufe – eine Illustration davon, dass wir der Sünde gestorben sind (Verse 3-5).....	120
Mit Christus gestorben (Verse 6-10)	124
Sich der Sünde für tot halten (Vers 11)	130
Das praktische Ergebnis davon, sich der Sünde für tot zu halten (Verse 12-23)	133

Erlösung von dem Gesetz: Kapitel 7	141
Das Gesetz	142
Gliederung von Kapitel 7	144
Die Herrschaft des Gesetzes endet mit dem Tod (Verse 1-3)	144
Die Anwendung dieses Grundsatzes auf den Gläubigen (Verse 4-6)	146
Das Gesetz und der Mensch im Fleisch (Verse 7-13)	152
Die Erfahrung des wahren Charakters des Fleisches und die Befreiung (Verse 14-25)	154
Die Stellung des Gläubigen in Christus: Kapitel 8	165
Gliederung von Kapitel 8	165
Die neue Stellung in Christus (Verse 1-3)	166
Das neue Leben, gelebt in der Kraft des Geistes (Verse 4-13)	171
Der Heilige Geist ist eine Person und wirkt im Gläubigen (Verse 14-27)	179

Kapitel 9-11: Gottes Handeln in der Heilsgeschichte 196

Einleitung	196
Gnade – die einzige Grundlage des Segens für alle (Kapitel 9) .	198
Gnade – der Segen der Heiden durch den Fall Israels (Kapitel 10)	211
Der Eifer Israels ohne Erkenntnis (Verse 1.2)	211

Durch Gnade stellt Gott Israel nach dem Versagen der Nationen wieder her (Kapitel 11)	221
Der Fall der Nationen öffnet den Weg der Wiederherstellung Israels (Verse 16-29).....	226
Anhang	232

Kapitel 12,1–15,13: Praktische Ermahnungen 233

Einleitung	233
Der Lebenswandel der Gläubigen im christlichen Bereich (Kapitel 12)	234
Unsere Beziehungen zu Gott und zueinander (Verse 1-5).....	235
 Das Verhalten der Gläubigen in dieser Welt (Kapitel 13).....	249
Die Gesinnung des Christen im Blick auf Regierungen (Verse 1-7)	249
Der Lebenswandel der Kinder des Lichts in einer Welt der Finsternis (Verse 11-14).....	255
Der Lebenswandel in Beziehung zu dem Reich des Herrn (Kapitel 14,1–15,13).....	260

Kapitel 15,14–16,27: Persönliche Appelle und Grüße.... 276

Der Dienst des Apostels in geistlicher Hinsicht (Kapitel 15,14-24)	276
Empfehlungen und Grüße (Kapitel 16)	282

Kapitel 1,1–5,11: Die Gerechtigkeit Gottes

Einleitung: Kapitel 1,1-17

In den ersten sieben Versen dieses Briefs stellt Paulus die Vollmacht vor, mit der er diesen Brief geschrieben hat. Darüber hinaus nennt er das große Thema des Briefs und sendet den apostolischen Gruß an die Gläubigen in Rom.

 *Paulus, Knecht Christi Jesu, berufener Apostel, abgesondert zum Evangelium Gottes (das er durch seine Propheten in heiligen Schriften zuvor verheißen hat) über seinen Sohn (der aus dem Geschlecht Davids gekommen ist dem Fleisch nach und erwiesen ist als Sohn Gottes in Kraft dem Geist der Heiligkeit nach durch Toten-Auferstehung), Jesus Christus, unseren Herrn (durch den wir Gnade und Apostelamt empfangen haben zum Glaubensgehorsam unter allen Nationen für seinen Namen, unter denen auch ihr seid, Berufene Jesu Christi) – allen Geliebten Gottes, den berufenen Heiligen, die in Rom sind: Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus! (Verse 1-7)*

Vers 1: Paulus war nicht nur „Knecht Jesu Christi“, wie es auch andere Diener waren, sondern er war ein Apostel, der mit einem besonderen Ruf in dieses Amt eingesetzt worden war. Daher hatte sein Dienst auch einen apostolischen Charakter: Er wurde ausgesandt, um das Evangelium Gottes zu predigen.

Das Evangelium ist Gottes Evangelium

Das große Thema dieses Briefs ist das „Evangelium Gottes über seinen Sohn“. Es ist ein Kennzeichen dieses Briefs, dass jede Wahrheit auf Gott zurückgeführt und in Beziehung zu Gott gesehen wird. So lesen wir im ersten Kapitel von dem „Evangelium Gottes“, von „Gottes Gerechtigkeit“ (V. 17), von „Gottes Zorn“ (V. 18), von der „Wahrheit Gottes“ (V. 25) und von „Gottes Urteil“ (V. 32). Später finden wir das „Gericht Gottes“ (Kap. 2,2), die „Güte Gottes“ (Kap. 2,4), die „Herrlichkeit Gottes“ (Kap. 3,23), die „Nachsicht Gottes“ (Kap. 3,26) und die „Liebe Gottes“ (Kap. 5,5).

Dass Gott sich einer schuldigen Welt mit einer guten Botschaft zuwendet, zeigt seine Haltung gegenüber seinen gefallenen Geschöpfen. Es beweist, dass Gott Liebe und ein „Heiland-Gott“ ist, „der will, dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Tim 2,3.4).

Vers 2: Das Evangelium, das Paulus verkündigte, wird durch die Heiligen Schriften des Alten Testaments bestätigt. Es wurde durch die Propheten Gottes in vergangenen Tagen vorhergesagt und wird nun von Gottes Dienern am Tag der Gnade verkündigt. Wenn diese gute Botschaft verkündigt wird, geschieht das in der Autorität der Verheißung Heiliger Schriften und wird auch durch sie bestätigt. Daher verwundert es nicht, dass sich der Apostel Paulus bei der Verkündigung des Evangeliums immer wieder auf die Schriften des Alten Testaments beruft (vgl. Apg 13,27.47; 17,2.11; usw.).

Das große Thema des Evangeliums

Verse 3.4: In den nächsten zwei Versen stellt der Apostel das große Thema des Evangeliums vor. Die frohe Botschaft Gottes betrifft „seinen Sohn“. Sie handelt nicht von uns. Es gibt keine frohe Botschaft über den gefallen Menschen an sich. Ohne Zweifel ist sie *für* die Menschen bestimmt, aber sie ist über den Sohn Gottes.

Der Apostel gibt dann eine schöne Zusammenfassung der vierfachen Herrlichkeit Christi. Es ist wichtig, die Reihenfolge zu beachten, in der diese Herrlichkeiten vorgestellt werden.

Vier Herrlichkeiten Christi als Ausdruck des Evangeliums

1. Christus wird als Sohn genannt – hier geht es zuerst um seine göttliche und ewige Persönlichkeit, die völlig unabhängig war von allem, was Er in der Zeit geworden ist.
2. Christus wird in seiner Menschwerdung gezeigt: „der aus dem Geschlecht Davids gekommen ist dem Fleisch nach“. Hier geht es nicht um seine eigene persönliche Herrlichkeit, sondern um das, was Er als vollkommener Mensch *wurde*. Er war schon der Sohn, bevor Er ein Nachkomme Davids wurde. Im Unterschied dazu *wurde* Er *nicht* der Sohn, als Er Mensch wurde. Er war es schon immer.
3. Nach dem Aspekt der Menschwerdung wird die Herrlichkeit seiner Person besonders hervorgehoben durch die Tatsache, dass Er auch als wahrer Mensch von allen ande-

ren unterschieden wird als „Sohn Gottes in Kraft dem Geist der Heiligkeit nach durch Toten-Auferstehung“. Wenn hier von Auferstehung gesprochen wird, ist nicht nur seine eigene Auferstehung gemeint. Es geht um die Tatsache, dass diese gewaltige Auferstehungskraft gewirkt hat, sei es im Fall von Lazarus und anderen oder im Fall seiner eigenen Auferstehung, die Ihn als göttliche Person auszeichnete. Menschliche Kraft zeigt sich darin, dass sie komplizierte Kriegsmaschinen erfinden, um einander zu töten. Aber keine menschliche Intelligenz war je in der Lage, jemanden aus den Toten aufzuerwecken. Das kann nur Gott. Dieser Beweis göttlicher Macht war „dem Geist der Heiligkeit nach“. Der Herr Jesus war gekommen, um am Kreuz zu leiden. Nur so konnte Er die Ansprüche der Heiligkeit Gottes erfüllen. Wenn diese Heiligkeit jedoch das Werk am Kreuz verlangte, so war es zugleich nötig, dass die Herrlichkeit des Einen, der für dieses Werk gekommen war, durch Auferstehung bestätigt würde.

4. Jesus Christus wird als *unser Herr* anerkannt. Diejenigen, die Gottes Zeugnis über seinen Sohn glauben, kommen unter seine Autorität und erkennen Ihn mit Freude als ihren Herrn und Meister an.

Der Apostel als Repräsentant Christi auf der Erde

Vers 5: Diese herrliche Person durfte Paulus verkündigen. Christus hatte die Welt verlassen, doch nun wurde Paulus von dem verherrlichten Herrn als Apostel in diese Welt gesandt, um Ihn hier zu vertreten. So kam er im Namen Christi. Damit Paulus ein geeigneter Repräsentant sein konnte, hatte er von Christus „Gnade und Apostelamt“ empfangen. Er hatte nicht nur das Apostelamt empfangen, sondern auch die nötige Gnade, um es auszuüben. Er erhielt seinen Auftrag nicht von Menschen, weder durch menschliche Ausbildung noch durch Ordination, sondern von Christus selbst.

Wenn Paulus als Repräsentant Christi auftrat, so tat er es, um Menschen zu bewegen, Christus zu folgen, um sie unter die Herrschaft dieser herrlichen Person zu bringen. Letztlich ging es darum, dass sie Ihm gehorchen. Nur wer glaubt, wird sich Ihm unterwerfen. Deshalb spricht Paulus von „Glaubensgehorsam“. Das Apostelamt sollte „unter allen Nationen“ ausgeübt werden. So ist die gute Botschaft „über seinen Sohn, Jesus Christus“ eine Botschaft „für alle Nationen“. Es geht nicht länger um ein bevorzugtes Volk – die Juden –, stattdessen ist der Segen des Evangeliums für alle Menschen auf der Erde bestimmt.

Vers 6.7: Unter den Völkern hatten die Römer einen führenden Platz, und aus diesem Volk kamen die Berufenen Jesu Christi. An diese Berufenen in Rom wendet sich Paulus in diesem Brief mit seinen Grüßen. Er erinnert sie daran, dass sie „Berufene Jesu Christi“ sind, „Geliebte Gottes“. Durch die Berufung waren sie zu Heiligen gemacht worden.

Persönliche Zuneigung zwischen Paulus und den Römern

 *Zuerst einmal danke ich meinem Gott durch Jesus Christus für euch alle, weil euer Glaube verkündigt wird in der ganzen Welt. Denn Gott ist mein Zeuge, dem ich diene in meinem Geist in dem Evangelium seines Sohnes, wie unablässig ich euch erwähne, allezeit flehend in meinen Gebeten, ob ich vielleicht endlich einmal durch den Willen Gottes so glücklich sein möchte, zu euch zu kommen. Denn mich verlangt danach, euch zu sehen, damit ich euch etwas geistliche Gnadengabe mitteile, um euch zu befestigen, das ist aber, um mit euch getröstet zu werden in eurer Mitte, ein jeder durch den Glauben, der in dem anderen ist, sowohl euren als meinen. Ich will aber nicht, dass euch unbekannt sei, Brüder, dass ich mir oft vorgenommen habe, zu euch zu kommen (und bis jetzt verhindert worden bin), um auch unter euch etwas Frucht zu haben, wie auch unter den übrigen Nationen. (V. 8-13)*

Verse 8-13: Da Paulus die Gläubigen in Rom bislang noch nicht gesehen hatte, war es nötig, dass er einleitend etwas ausführlicher von sich selbst sprach, als man es sonst in seinen Briefen findet. Nachdem er gezeigt hat, dass er tatsächlich die Vollmacht hat, diesen Brief zu schreiben, gehen seine Gedanken zu denen über, an die er schreibt. Das bringt ihn dazu, von seiner brüderlichen Liebe zu allen Heiligen zu sprechen. Sicherlich motivierten sein besonderer Dienst und seine apostolische Stellung Paulus dazu, den Gläubigen in Rom zu schreiben. Aber auch die Gläubigen selbst weckten seine Liebe zu ihnen. Der Bericht über ihren Glauben war zum Apostel gelangt und hatte ihn dazu bewegt, Gott zu danken.

Zudem dankte er Gott nicht nur für ihren Glauben, sondern betete auch andauernd für sie, weil er ihre geistlichen Bedürfnisse vor Augen hatte. Jemand hat einmal geschrieben: „Der aufrichtigste Glaube übergeht niemals Hilfsbedürftigkeit.“ Darüber hinaus wird es immer so sein, dass diejenigen, für die wir danken und bitten, zugleich diejenigen sind, die wir sehen möchten. So sagt der Apostel: „Mich verlangt danach, euch zu sehen.“ Was stand hinter diesem Wunsch? Dass er ihnen „etwas geistliche Gnadengabe mitteilen“ wollte, mit dem Ziel, dass sie befestigt würden. Dies zeigt uns das große Ziel des Römerbriefs: *die Befestigung des Gläubigen in seiner persönlichen Beziehung zu Gott.*

Sein Entschluss, den Gläubigen in Rom zu schreiben, und sein Wunsch, sie zu sehen, waren für Paulus nicht nur die Erfüllung seines apostolischen Auftrags oder die Ausübung apostolischer Autorität. Für ihn war beides zugleich die Konsequenz brüderlicher Liebe: Er sehnte sich nach ihnen und rechnete damit, von ihnen getröstet zu werden und ihnen geistlichen Segen zu geben.

Oft schon hatte der Apostel vorgehabt, sie zu besuchen, war aber daran gehindert worden. Sehen wir darin nicht die Gnade und Weisheit Gottes, der diese Hindernisse zuließ, so dass dieser Brief verfasst wurde und seitdem zum Segen für das Volk Gottes geworden ist? Es ist gut für uns, die Hand Gottes sowohl in den Dingen zu sehen, die Er verhindert, als auch in denen, die Er zulässt. Wir sollten uns seinem Willen unterordnen, wenn Er Türen schließt, genauso wie wir durch Türen hindurchgehen sollten, die Er öffnet.

Die Haltung im Blick auf die Evangeliumsverkündigung

 Sowohl Griechen als Barbaren, sowohl Weisen als Unverständigen bin ich ein Schuldner. So bin ich denn, soviel an mir ist, bereitwillig, auch euch, die ihr in Rom seid, das Evangelium zu verkündigen. Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen. Denn Gottes Gerechtigkeit wird darin offenbart aus Glauben zu Glauben, wie geschrieben steht: „Der Gerechte aber wird aus Glauben leben.“ (V. 14-17)

Verse 14-16: In den folgenden Versen spricht der Apostel von seiner Schuldigkeit und von seiner Bereitschaft, das Evangelium zu verkündigen. Er hatte nicht nur den Wunsch, die Geschwister in Rom zu sehen und ihnen „etwas geistliche Gnadengabe mitzuteilen“ (V. 11), sondern er fühlte sich als jemand, der eine Schuld abzutragen hatte. Mit Freude konnte er sagen: „Ich bin [den Nationen] ein Schuldner.“ „Ich bin bereitwillig“, das Evangelium zu verkündigen, für das „ich mich nicht schäme“.

„Ich bin ein Schuldner.“ So spricht nur jemand, der in dem Evangelium das gefunden hat, was sein eigenes Bedürfnis erfüllt. Und deshalb fühlt er sich verpflichtet, es denen zu verkündigen, die noch „Mangel“ leiden. Dabei spielt es keine Rolle, ob man zu den zivilisierten Griechen oder zu den ungebildeten Barbaren geht. „Ich bin bereitwillig.“ So spricht nur jemand, der in der richtigen moralischen Verfassung ist, um zu predigen. „Ich schäme mich nicht.“ Das wiederum ist die Sprache eines

Menschen, der sich der Größe des Evangeliums bewusst ist und es mutig verkündigt.

Diese drei Kennzeichen treffen zwar in besonderem Maß auf den Apostel zu, der zu den Heiden gesandt wurde. Doch in gewissem Maß sollten sie für jeden Gläubigen gelten:

1. Die Freude über das Evangelium macht uns zu *Schuldnern*, es zu verkünden.
2. Eine gute Verfassung der Seele macht uns dazu *bereit*.
3. Ein Bewusstsein der Größe des Evangeliums bewahrt uns davor, uns zu *schämen*, anderen diese gute Botschaft weiterzugeben.

Das Evangelium als Gottes Kraft und Gerechtigkeit

Verse 16.17: Der Apostel schließt die Einleitung seines Briefs mit einer schönen Zusammenfassung und zeigt damit, warum er sich für das Evangelium nicht schämt.

1. Es ist *Gottes Kraft zum Heil*: Gott ist die Quelle des Evangeliums. Es ist nicht so, dass der Mensch mit seinen Werken zu Gott kommt. Nein, vielmehr kommt Gott mit seiner Errettung zu uns Menschen. Wir können verstehen, wenn Gott in seiner Macht einen schuldigen Sünder verurteilen muss. Aber das Wunder des Evangeliums ist, dass es Gottes *Kraft* offenbart, einen Sünder zu retten, der es eigentlich verdient, gerichtet zu werden.

2. Es ist Gottes Kraft, zum Heil „*jedem Glaubenden*“, zuerst den Juden, aber genauso den Heiden. Durch Glauben empfängt der Mensch den Segen des Evangeliums. „Durch Glauben am Heil teilzuhaben, bedeutet, es anzunehmen, ohne irgendetwas hinzuzufügen, sondern die Errettung vollständig, das Heil Gottes' sein zu lassen“ (J. N. Darby).
3. Der Grund, warum das Evangelium Gottes Kraft zum Heil für jeden Glaubenden ist, liegt darin, dass „*Gottes Gerechtigkeit darin offenbart wird*“. Wenn es keinen Weg gäbe, wie der Mensch auf gerechte Weise gerettet werden kann, dann gäbe es überhaupt keine Rettung für ihn. Es ist klar, dass alles, was Gott tut, in Gerechtigkeit geschehen muss. Im Evangelium kann sich Gott so offenbaren, dass Er gerecht handelt und daher mit Kraft rettet. Es ist natürlich ebenso wahr, dass wir in dem Evangelium eine Offenbarung der Liebe, der Gnade und der Barmherzigkeit Gottes sehen. Aber von diesen herrlichen Eigenschaften spricht der Apostel in diesen Versen nicht, wohl aber von der Gerechtigkeit Gottes. Das ist das große Thema des ersten Teils dieses Briefs. Wie wir gesehen haben, ist das Ziel des Apostels in diesem Brief, die Gläubigen zu befestigen. Daher betont er die Gerechtigkeit Gottes. Der Sünder fürchtet nicht die Liebe, Gnade oder Barmherzigkeit Gottes. Aber er fürchtet die Gerechtigkeit Gottes, weil sie sich gegen ihn richtet. Der schuldige Sünder spürt, dass er bestraft werden muss, wenn Gott alle seine Sünden kennt und so mit ihm umgeht, wie es seine Sünden verdient haben. Aber wenn man dem Sünder sagen kann, dass gerade die Eigenschaft Gottes, die er am meisten fürchtet – die Gerechtigkeit

Gottes –, genau die Eigenschaft ist, die für ihn und nicht gegen ihn ist, dann ist das in der Tat eine gute und weitreichende Botschaft, die den Sünder gewinnt und den Gläubigen stärkt.

4. Die Art und Weise, in der die Gerechtigkeit Gottes offenbart worden ist, ist „aus Glauben“, das heißt, auf dem Grundsatz des Glaubens. Sie wird weder dem Auge offenbart, noch wirkt sie aufgrund irgendwelcher Werke, die Menschen tun könnten. Wenn diese Gerechtigkeit auf dem Prinzip des Glaubens beruht, kann sie nur denen zuteilwerden, die glauben. Die Schrift bezeugt diese Wahrheit schon im Alten Testament, denn der Prophet Habakuk sagt: „Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben“ (Hab 2,4).